

Er soll sie wieder vereinen

Die FDP verlor zuletzt Leute an neue Bewegungen. Kann Thierry Burkart sie zurückholen?

Samuel Tanner

Wenn Thierry Burkart, der designierte Präsident der FDP, nach rechts schaut in seiner Partei, dann müsste er einen verlorenen Posten erkennen. In den vergangenen Monaten haben sich im Grenzgebiet der bürgerlichen Parteien neue Gruppen etabliert, die früher wohl innerhalb des alten Freisinns entstanden wären, die nun aber ausserhalb der FDP gegründet wurden.

Im Winter formierte sich Kompass, eine Allianz um den Milliardär Alfred Gantner, der sagte: «In der heutigen politischen Landschaft fühle ich mich heimatlos.» Schon vorher schloss sich Autonomiesuisse zusammen, eine Gruppe von Familienunternehmern. Mitgründer Hans-Jörg Bertschi sagte: «Viele von uns kommen aus dem FDP-Umfeld, sind aber unzufrieden.»

Unter Präsidentin Petra Gössi habe die FDP den rechten Posten der Partei aufgegeben - dieser Eindruck blieb dort zurück, wie aus Gesprächen hervorgeht.

Guten Morgen, FDP

Und jetzt startet wieder eine bürgerliche Bewegung, die sich über «Freiheit und Eigeninitiative» definiert, zwei Begriffe aus dem freisinnigen Wörterbuch. Sie heisst Good Morning und will ihre Ziele nicht über «verschlafene und verkrustete Partei- und Verbandsstrukturen, sondern über ein dezentrales Netzwerk» erreichen. Das klingt wie bei der Allianz Kompass, nur trägt man bei Good Morning nicht Hemd, sondern Poloshirt.

Einer der Gründer ist Philip Ransome, 23, ein Student aus Zürich, der die erste Kampagne verantwortet: gegen die 99-Prozent-Initiative der Juso. Unterstützung erhält er aus seinem erweiterten Bekanntenkreis, von jungen Unternehmern. Die Bewegung startet erst, aber bereits für die erste Kampagne hat sie ein Budget von 250 000 Franken. Das lässt ihre künftigen finanziellen Möglichkeiten erahnen.

Ransome sagt: «Ich bin bürgerlich, aber ich sehe unter den bürgerlichen Parteien keine, die mich vertritt.» Ransome kennt FDP-Nationalrat Andri Silberschmidt gut, ist in guten Verhältnissen aufgewachsen, studierte an internationalen Schulen, eigentlich wäre er ein klassischer Jungfreisinniger. Aber er sagt: «Den linken Parteien gelingt es noch eher, junge Leute anzusprechen. Den bürgerlichen Parteien kaum. Deshalb gründen wir eine Bewegung.» Guten Morgen, FDP.



Philip Erzinger, Geschäftsführer der Allianz Kompass.



Hans-Jörg Bertschi, Mitgründer von Autonomiesuisse.



Philip Ransome, Mitgründer der Bewegung Good Morning.

Die FDP verlor im Frühsommer den Kampf um den Rahmenvertrag mit der EU. Die neuen Bewegungen spielten dabei eine wichtige Rolle. Sie verlor in den kantonalen Wahlen so viel wie keine andere Partei. Und sie verlor den Kampf um das CO₂-Gesetz, weil viele ihrer Mitglieder gegen die eigene Parole stimmten. Einen Tag später trat Petra Gössi zurück, ein paar Monate später soll Thierry Burkart sie ersetzen. Will er die Absetzbewegungen in der FDP beenden, muss er den verlorenen Posten zurückgewinnen. Kann ihm das gelingen?

Thierry Burkart, 46, ist Ständerat des Kantons Aargau, aber vor-



Bisher bewusst nicht konkret geworden: Thierry Burkart, designerter FDP-Präsident. (Bern, 16. 8. 2021)

her war er auch Jungfreisinniger oder Grossrat. Er hat die mühselige politische Tour absolviert, ohne dass man es ihm ansähe. Die FDP verliert seit Jahren, aber Burkart selbst gewinnt oft. Als es um die Frage des Rahmenvertrags ging, stellte er sich gegen die Position der Partei. In der eigenen Fraktion war er damit lange isoliert. So gesehen, kommt Burkart selbst von verlorenem Posten. Jetzt kommt er an die Macht.

In seinem Unterstützungskomitee für den Ständerat sitzen mit den Aargauer Unternehmern Hans-Peter Zehnder, einem Mitglied der FDP, und Hans-Jörg Bertschi, einem parteilosen Bür-

gerlichen, zwei Gründer von Autonomiesuisse. Bertschi kennt Burkart seit zwanzig Jahren, er sagt: «Er hat die Fähigkeit, als Präsident eine Linie vorzugeben, die wieder näher an der Linie der Parteibasis liegt als bisher.» Hätte der Präsident der FDP schon in den vergangenen Jahren Burkart geheissen, gäbe es Autonomiesuisse heute kaum, sagt Bertschi.

Das Schisma

Thierry Burkart trägt die Hoffnungen aller, die jenes Schisma zwischen der FDP und der SVP auflösen wollen, das die FDP viele Wählerinnen und Wähler gekostet hat. Mit neuen Formaten

Die Frage ist, wem Burkart eher traut: seiner Strategie oder seiner Überzeugung.

Die Biografie von Thierry Burkart steht im Kleinen dafür, was ihm im Grossen tatsächlich gelingen könnte: die Eingemeindung der abweichenden bürgerlichen Bewegungen. Aber bereits erklingt vom linken Parteiflügel die düstere Schätzung, man könnte mit einem pointiert bürgerlichen Kurs bis zu zwei Prozent an die Grünliberalen verlieren.

Die FDP baut auf liberalen Grundwerten auf, die alle verbinden.»

Er weiss, dass er, sobald er den verlorenen Posten auf der rechten Seite der Partei zurückzugewinnen versucht, den Posten auf der linken Seite zu verlieren droht. Er muss deshalb auf beide Seiten achten. Das ist seine Strategie. Im April, als ein Wechsel im Präsidium der FDP noch kein Thema war, sagte er im «Nebelspalter» aber: «Wenn wir uns rechts der Mitte klar liberal positionieren, haben wir Erfolg. Das ist meine Überzeugung.»

Die Frage ist, wem der designierte FDP-Präsident Thierry Burkart eher traut: seiner Strategie oder seiner Überzeugung.

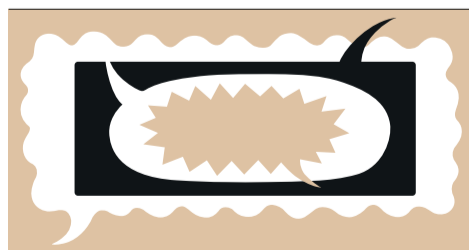
Die Frage ist, wem der designierte FDP-Präsident Thierry Burkart eher traut: seiner Strategie oder seiner Überzeugung.

Die Frage ist, wem der designierte FDP-Präsident Thierry Burkart eher traut: seiner Strategie oder seiner Überzeugung.

Die Frage ist, wem der designierte FDP-Präsident Thierry Burkart eher traut: seiner Strategie oder seiner Überzeugung.

Die Frage ist, wem der designierte FDP-Präsident Thierry Burkart eher traut: seiner Strategie oder seiner Überzeugung.

Die 19 wichtigsten Fragen nach den Ferien



Showdown Stefan Bühler

Wären Sie auch aus den Ferien zurückgekehrt, wenn Sie keinen Chef hätten?

Was erzählen Sie im Büro von Ihren Ferien?

Hier hat es hingegen geregnet. Finden Sie Schadenfreude okay?

Welches war das interessanteste Gespräch, das Sie an Ihrem Ferienort mit einem Einheimischen geführt haben?

Wie lange hat es gedauert?

Und hat der Kellner am Ende begriffen, dass wir in der Schweiz zwar hohe Löhne haben, dass hier aber auch alles viel mehr kostet?

Was heisst eigentlich Kaufkraft auf Griechisch?

Wenn wir Schweizer beim Trinkgeld übertreiben - was macht das mit den Leuten dort?

Nach wie vielen Ferientagen fühlten Sie sich erholt?

Woran haben Sie das gemerkt?

Warum sind Sie danach nicht unverzüglich an die Arbeit zurückgekehrt?

Desinfizierten Sie die Hände im Ausland häufiger, gleich oft oder seltener als in der Schweiz?

Wann lesen Sie das Buch fertig, das Sie in den Ferien angefangen haben?

Haben Sie den Rauch der Waldbrände durch das Flugzeugfenster fotografiert?

Was dachten Sie dabei?

Sind Sie sicher, dass Sie hochwertiges von billigem Olivenöl unterscheiden können?

Sind Sie sicher, dass sich die Nachbarn über das Olivenöl freuen, das Sie ihnen als Dank fürs Pflanzengiessen mitgebracht haben?

Was hätten Sie als Nächstes getan, wenn Sie noch länger Ferien gehabt hätten?

Warum taten Sie das nicht früher?

Classe politique

Andrea Caroni, Suchender, hat gefunden, und dies gleich dreifach. Als Präsident der Gerichtskommission fand Caroni diese Woche in Stefan Blättler endlich einen neuen Bundesanwalt. Als Mitglied der FDP-Findungskommission fand er in Thierry Burkart einen neuen Präsidenten. Und schliesslich fand der findige Appenzeller Ständerat auch nichts dabei, sich gleich selber als Vizepräsidenten fürs neue FDP-Team zu finden. Besser hätten auch wir das nicht erfinden können.

Ursula Schneider Schüttel, Entsorgungsfachfrau, blickt unter die Gürtellinie. Der SP-Frau missfällt, dass Babys heute meist in Windeln machen, wo es doch



Andrea Caroni

U. Schneider Schüttel

viel besser wäre, sie lernten früh, ihr Geschäft ohne zu erledigen. Darum fragt Schneider nun den Bundesrat, was er gegen die Windel-Unsitte und all die Wegwerfwindeln vorkehre. Wir bezweifeln etwas, dass unserer mehrheitlich kinderlosen Regierung dazu viel einfällt, und warnen daher an ihrer Stelle: Denkt denn wieder niemand an das arme Kita-Personal?